

derselbe Papst die sogen. *Compilatio quinta* (Art. *Compilationes decretalium* III, 767), Sammlung von *Decretalen* aus seinem Pontifikat, mit dem Auftrage an die Universität, deren sofort in der Schule wie in der Rechtschule sich zu bedienen. Auch sonst genoß er das Vertrauen seiner Zeitgenossen als arbeitsamer Richter in hervorragendem Maße. Starb zwischen 1234 und 1236. Außer einem *vinciale*, d. i. einem Verzeichniß der Dörfer, nur handschriftlich vorhandenen Apparaten ersten, zweiten und dritten Compilationen, von ihm zwei nicht umfangreiche, aber juristisch scharfsinnig ihres Verfassers bedenkende Werke, die *Summa de sponsalibus etrimonio*, verfaßt auf Bitten des Propstes, des Bischofs von Gurk (Otto, gest. 1214), Bernhards von Bavia (s. d. Art.) *Summula* älteste monographische Bearbeitung des Ehes (herausgegeben von Wunderlich, Göttingen 1), und den bald nachher abgeschlossenen *Ordo iudicarius*, zwar nicht die älteste, aber von den den die beste Darstellung des canonischen Gesetzes. Letzteres Buch gewann eine weite Verbreitung, wurde auch in's Französische und Lateinische übersetzt, wiederholt gedruckt; eine kritische Ausgabe besorgte Friedr. Bergmann in Göttingen 1842, 89—316. (Vgl. v. Savigny, Geschichte des röm. Rechts im Mittelalter 2. Ausgabe Heidelberg 1850, 115—135; Schulze, Die Geschichte der Quellen und Literaturen des canonischen Rechts I, Stuttgart 1875, 205.) [R. v. Scherer.]

Tanis (Τάνις, 723), eine uralte Stadt in Unterägypten (Num. 18, 23), nahe an der Ostgrenze des Landes, vermutlich zuerst die Hauptstadt des 19. ägyptischen Königsgeschlechts. Nach ihr der östlichste Nilarm, der an ihr vorbeifloß, tanitische. Unter dem Namen Avaris ward die Stadt der Stützpunkt der Hyksos; als die Ägypter aus ganz Ägypten vertrieben waren, konnten sich noch in Tanis halten, bis sie capitulirten freiwillig wieder nach Osten zogen. Die nach den Hyksos in Ägypten herrschende Dynastie (18, 8) schlug in Tanis ihre Residenz auf, so daß sich hernach die Angabe Ps. 77, 12. 43 ergibt, wonach Moses seine Wunder im Gefilde Tanis wirkte. Von Ramses II. ward es so erbaut und mit monumentalen Denkmälern umgeben, daß es auch den Namen Ramsesstadt erhielt (s. d. Art.). Tanis blieb dieser Zeit an eine stark besetzte Grenzstadt zur Schutze des Landes gegen die von Osten eindringenden Mächte. Später lag der Schwerpunkt der ägyptischen Macht im Süden, bis im Anfang des letzten Jahrtausends v. Chr. zweimaliger eine Dynastie (XXI, XXIII) von Tanis ausbrach und dort residirte; in dieser Zeit wird die Stadt bei Hais (19, 11. 18; 30, 4) und 1. 10 griech. erwähnt. Sie bestand in ihrer

Herrlichkeit noch bis in's 6. Jahrhundert v. Chr.; im J. 568 fiel sie bei dem zweiten Ansturm Nabuchodonosors in dessen Hände und ward zerstört, wie Jeremias (46, 18 ff.) und Ezechiel (30, 14) vorhergesagt hatten. Seit dieser Zeit wird Tanis in der Geschichte nicht mehr genannt; an der Stelle des heutigen San aber beweisen ungeheure Ruinen, daß die ägyptischen Herrscher ihr von den frühesten Zeiten an eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und ihrer wichtigen Lage Rechnung getragen haben. In letzter Zeit sind diese Ruinen der Gegenstand sorgfältiger Untersuchung geworden, durch welche die ägyptische Geschichte werthvolle Aufhellung erhalten hat. (Vgl. Ed. Meyer, Gesch. des Alterthums, Stuttg. 1884, 645; Flinders Petrie, Tanis, London 1885. 1888 [Egypt Exploration Fund, 2. and 4. mem.]) [Kaulen.]

Tanner, Adam, S. J., bedeutender Dogmatiker, Polemiker und Controversist, wurde zu Innsbruck 1571 geboren und trat 1589 in die Gesellschaft Jesu ein. Erst übernahm er (1596) den Lehrstuhl des Hebräischen an der Universität Ingolstadt, trug dann zu München zwei Jahre Controverse und vier Jahre Moraltheologie vor und wurde, nach hervorragender Vetheiligung am Regensburger Religionsgespräch von 1601, als Lehrer der scholastischen Theologie 1608 nach Ingolstadt berufen. Nach 15 Jahren folgte er von hier einem Rufe des Kaisers Matthias an die Universität Wien, um daselbst Becanus (s. d. Art.) zu ersetzen, und, nach der zwei Jahre später erfolgten Rückkehr von dort, dem Rufe Ferdinands II. als Kanzler an die Universität Prag. Schwäche der Gesundheit führte ihn jedoch binnen Jahresfrist nach Tirol und von da 3 1/2 Jahre später nach Ingolstadt zurück. Während der Schreckenszeit des Schwedeninfall's schickte man ihn nach Innsbruck, und er starb auf dieser Reise zu Ulten am 25. Mai 1632. Tanner gilt zunächst als trefflicher Dogmatiker; Scheeben (Handbuch d. lath. Dogmatik I, Freib. 1873, n. 1095) nennt ihn den einzigen „wahrhaft großen Theologen“ im nachreformatorischen Deutschland des 16. Jahrhunderts, Gregor von Valentia's (s. d. Art. Valentia) „ebenbürtigen Schüler“; seine Hauptarbeit *Universa Theologia Scholastica speculativa practica*, Ingolstadii 1628, bezeichnet derselbe als „Werk ersten Ranges“. Weiter war Tanner aber auch ein fruchtbarer Polemiker und schlagfertiger Controversist; eine seiner Schriften behandelt das Regensburger Religionsgespräch, eine andere den Streit Venedigs mit Paul V., mehrere galten der Vertheidigung seines Ordens; von Bedeutung ist u. a. seine (lateinische) „Anatomie der Augsbürgischen Confession“, Ingolstadt 1618—1614, 2 Thle. Er zeichnete sich nicht nur durch Schärfe des Gebanlens, sondern auch durch Vielseitigkeit des Wissens aus; in Sprachen und Geschichte trefflich bewandert, bewies er auch Interesse und feines Verständniß für die